

Inhalt

Editorial
Aus dem Kantonsrat
CVP aktiv
Energiekommission
In den Nationalrat
Unser Ständerat

Editorial

Taten statt Worte – Massnahmen statt Leitbilder

Seite 1	In der Herbstsession hat der Ständerat über den Entscheid des Bundesrats und des Nationalrats für einen schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie entschieden. Peter Bieri, unser Hünenberger Ständerat, hat sich ebenfalls dafür ausgesprochen: «Nach Tschernobyl und Fukushima bin ich zur Überzeugung gelangt, dass die Kernenergie, so wie wir sie heute kennen, nicht die Energiezukunft der Schweiz sein kann. Als Präsident des bundesrätlichen Beirates für geologische Tiefenlager erfahre ich auch, wie schwierig die Suche nach einem Standort für die radioaktiven Abfälle ist.»
Seite 2	
Seite 3	
Seite 4	
Seite 6	

Seite 8 Visionen sind sicherlich wichtig. Ebenso die politische Auseinandersetzung darüber. Aber im vergangenen Halbjahr haben meiner Ansicht nach die politischen Visionen auf Bundesebene Überhand gewonnen. Es wird mehr und mehr Visionspolitik statt Realpolitik betrieben. Nicht so in Hünenberg. Ob die Vision 2000 Watt oder 1 Tonne CO₂ heissen soll, wurde hier noch nie diskutiert. Was zählt, ist das Gebot der Stunde: der Einsatz erneuerbarer Energien und die dezentrale, d. h. verbrauchernahe Energieproduktion. Das Biomassekraftwerk hat die Elektrogenossenschaft vor mehr als fünf Jahren initiiert. Ein Beweis dafür, dass auch im Bereich der Energiegewinnung Innovationen ohne staatliche Verordnung erfolgen. Peter Bieri verweist auf das Potential in diesem Bereich: «Umweltschutz bietet auch wirtschaftliche Chancen: Die Nachfrage nach neuen nachhaltigen Technologien steigt weltweit. Seit zwölf Jahren präsidiere ich die Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz. Wir sind stolz, dass wir zum erfolgreichsten Netzwerk des Programms EnergieSchweiz gehören.»

Die Gründung der BiEAG mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde, der Korporation und der CKW ist auch in struktureller Hinsicht ein vorbildliches und zukunftsweisendes Konzept. Aus dem vorbildlichen Umgang mit Energiefragen in Hünenberg lassen sich Parallelen ziehen für den Umgang mit den Finanzen. Angesichts des Defizits 2010 der Gemeinderechnung und der grossen Abhängigkeit der Gemeinde vom kantonalen Finanzausgleich werden wir künftig die Finanzpolitik nachhaltiger gestalten und die finanziellen Ressourcen effizienter nutzen müssen. Auch hier gilt: Massnahmen statt Leitbilder. Die CVP wird sich mit konstruktiver Sachpolitik dafür einsetzen.



Oktober 2011

CVP Hünenberg

Postfach

6331 Hünenberg

www.cvp-huenenberg.ch

postmaster@cvp-huenenberg.ch

*Karin Andenmatten,
Parteipräsidentin CVP Hünenberg*

«Warte, luege, lose ... läse!»



Seit Anfang dieses Jahres amtet Anna Bieri (1985) für die Gemeinde Hünenberg und die CVP im Kantonsrat. Unter dem Motto «Warte, luege, lose ... läse» zieht sie eine erste Bilanz ihrer Tätigkeit im Zuger Kantonsrat.

Wenn nach den Sommerferien die Erstklässler mit den Verkehrspolizisten ihre ersten Gehversuche im Strassenverkehr machen und den Merksatz «Warte, luege, lose, laufe» einüben, so ähnelt dies in vielerlei Hinsicht auch meinen ersten Schritten im Zuger Kantonsrat.

«Warte, ...

Bereits am strahlend warmen Wahlsonntag musste ich mich in dieser Disziplin üben. Als gegen 18.00 Uhr endlich die Ergebnisse publiziert wurden und mein tolles Resultat feststand, war die Freude riesig. Das hätte ich so nicht erwartet.

Mit grosser Vorfreude fieberte ich meinem ersten Einsatz im Kantonsrat, der Vereidigung, entgegen. Es ist selbst für gestandene PolitikerInnen ein eindrückliches Gefühl, «vor Gott und der Verfassung» mit erhobenen Fingern den Amtseid zu leisten.

... luege, ...

Wer sich in den Rat einbringen will, muss mit offenen Augen durch unsere Welt gehen. Es gilt, Probleme und Missstände, aber auch Chancen und gute Lösungen zu erkennen. Dabei ist zu bedenken, dass vieles in der Politik seine Zeit braucht, müssen doch stets Mehrheiten gefunden werden. Bereits im vergangenen ersten halben Jahr durfte ich bei verschiedenen wichtigen Vorlagen mitentscheiden. Wo und wie braucht es den Kanton? Welche Forderungen sind realistisch, gerechtfertigt, effizient, zielorientiert?

... lose, ...

Als Kantonsrätin bin ich eine Volksvertreterin. Ich will ein offenes Ohr haben für die Hünenbergerinnen und Hünenberger. Gut zuhören muss ich aber auch in den Ratsdebatten. Man merkt aus den Voten, wer sich gerne selbst reden hört und wer von den teilweise komplexen Vorlagen tatsächlich etwas versteht. Aufmerksam zuhören, die wichtigen Argumente aufnehmen und dann auf einer soliden Grundlage die richtigen Entscheide treffen; all das zeichnet einen guten Politiker und eine kluge Politikerin aus.

... läse! ... »

Schon vor meinem ersten Einsatz wurde ich mit Bergen von Akten beliefert. Es erfordert einiges an Ausdauer, diese zu studieren. Solche Knochenarbeit kann spannend, zuweilen aber auch trocken sein. Auf jeden Fall ist sie eine zwingende Voraussetzung für eine aktive Mitarbeit in der Fraktion und im Rat.

... und doch noch laufen

Bei den Erstklässlern endet der Merksatz bekanntlich nicht mit

«lesen» sondern mit «laufen». Auch in der Politik bleibt man nicht stehen. Doch sind die vier genannten Tätigkeiten unabdingbare Voraussetzungen für eine sichere Fortbewegung auf den dichtbefahrenen und gelegentlich auch glitschigen Politstrassen. Es gibt dort einige Verkehrsraudies und Raser! Eine gewisse Vorsicht ist durchaus angebracht.

Meine ersten Gehversuche habe ich gemacht. Ich durfte im Rat erste Vorlagen vertreten und in Fraktions- und Kommissionssitzungen mitdiskutieren. Auch habe ich bereits eine Interpellation zum Stipendienkonkordat eingereicht. Anders als im Strassenverkehr ist «parlare», also reden, ebenfalls eine Tätigkeit, die Politiker in geeigneter Form beherrschen sollten.

Schnappschuss

Grümpi Hünenberg



Die CVP Hünenberg gewinnt den fairen und unterhaltsamen Parteidencup am Grümpi 2011 im strömenden Regen (17.06.2011).



Ihr Dorfelektriker
Elektro Luthiger AG
6331 Hünenberg
Telefon 041 780 37 48

Kein Licht, kein Strom – Luthiger kommt schon

- Planung
- Um- und Neubauten
- Elektroapparate
- Garagentorantriebe
- Telefon
- Reparaturen

7 x 24 Std. Service

Familien stärken!

Mit der Lancierung zweier Initiativen intensiviert die CVP Schweiz ihren Einsatz für die Familie. Gleichzeitig sammelt die zugerische CVP gemeinsam mit der FDP Unterschriften für die Majorzinitiative. Alle drei Begehren stossen bei der Bevölkerung auf offene Ohren. Es sind Anliegen, welche den Menschen am Herzen liegen. Gerne stellt die Hünenberger Post die drei Initiativen vor.

Gegen die Heiratsstrafe

Familien bilden seit jeher das Fundament unserer Gesellschaft. Trotzdem werden Ehepaare gegenüber Konkubinatspaaren mehrfach benachteiligt. Die finanzielle Belastung bei den Steuern als auch bei den Sozialversicherungen ist bei Ehepaaren auf Grund des geänderten Zivilstandes bedeutend höher. Die Initiative will diese Benachteiligung der Ehe gegenüber anderen Lebensformen konsequent beseitigen.



Von der Initiative profitieren alle verheirateten Paare. Und dies unabhängig davon, ob sie im traditionellen Einverdiener-Familienmodell leben, ob sie Doppelverdiener sind oder Paare sind, bei denen ein Partner einer Teilzeitarbeit nachgeht.

Profitieren werden auch Rentnerpaare. Diese erhalten heute gegenüber AHV-Konkubinatspaaren eine tiefere Rente.

Die Initiative enthält den klaren Auftrag an die Gesetzgeber: Ehepaare dürfen gegenüber Konkubinatspaaren nicht mehr benachteiligt werden.

Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen

Familien mit Kindern, insbesondere wenn diese in Ausbildung sind, sind einer starken finanziellen Belastung ausgesetzt. Wer eine Familie gründet, muss eine Kaufkraftminderung von 40 Prozent auf sich nehmen. Diese Mehrbelastung soll durch Kinder- und Ausbildungszulagen gemindert werden. Ein Teil dieses Geldes fliesst jedoch sogleich wieder zurück in die Staatskasse und verfehlt damit sein Ziel.

Die Initiative verlangt, dass die Kinder- und Ausbildungszulagen vollständig der Familie zur Verfügung stehen. Sie will Kinder- und Ausbildungszulagen von den Steuern befreien. Damit können Familien sofort und unabhängig vom gewählten Lebens- und Erwerbsmodell entlastet werden.

Personen statt Parteien

Diesen Frühling lancierten die beiden führenden Mitteparteien CVP und FDP die Verfassungsinitiative «JA zu Personenwahlen». Sie verfolgen damit den Wechsel zum Persönlichkeitswahlverfahren (Majorz) für die Exekutive in den Ge-

meinden und im Kanton. Regierung, Stadtrat und Gemeinderäte sollen künftig im Majorzsystem gewählt werden.

Mit dem Majorzsystem, ein Personen-Mehrheits-System, werden qualifizierte Persönlichkeiten in die Exekutive gewählt. Die Parteizugehörigkeit tritt in den Hintergrund. Im Zentrum der Arbeit der Exekutive steht somit eine lösungsorientierte Sachpolitik. Mit dem Majorz wird das Wählen für die Stimmberechtigten einfacher und überschaubarer. Jede Stimme kommt direkt der Kandidatin oder dem Kandidaten zu, nicht ihrer oder seiner Partei. Wer die Mehrheit der Stimmen erhält, ist gewählt.

Der Kanton Zug ist nebst dem Tessin der einzige Kanton, der seine Regierung nicht im Majorz wählt. Parteipräsident Andreas Huwyler (CVP, Hünenberg) erklärt: «Gerade bei der Wahl in die Exekutive ist es wichtig, dass Personen und nicht in erster Linie Parteien im Vordergrund stehen.»

Mit allen drei Initiativen trifft man bei den Unterschriftensammlungen in den Strassen auf viel Begeisterung. Die Situation wird in der Bevölkerung als eklatanter Missstand wahrgenommen und viele, aus verschiedensten Kreisen, sind gerne bereit, mit ihrer Unterschrift dabei eine Änderung herbeizuführen.

Wenn auch Sie diese Anliegen unterstützen wollen, finden Sie die Unterschriftenbogen im Internet; oder wenden Sie sich an die CVP Hünenberg:

www.familieninitiativen-cvp.ch
www.cvp-huenenberg.ch

Werner Schuler



Werner Schuler (1957) ist Präsident der neuen Biomasse Energie AG in Hünenberg (BiEAG) und amtiert für die CVP Hünenberg in der gemeindlichen Energiekommission.

Was hat Sie nach Hünenberg geführt?

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Küsnacht am Rigi. Anschliessend habe ich die landwirtschaftliche Lehre gemacht und eine kaufmännische Ausbildung absolviert.

Frisch mit Ruth verheiratet, zogen wir im Jahr 1985 nach Hünenberg. Mein Vater hatte mir in Drälikon einen Hof vererbt.

Vom Landwirt zum Energiefachmann – wie kam es zu dieser Entwicklung?

Der kleine Landwirtschaftsbetrieb hat mich nicht voll ausgelastet. Während meines Ausbildungsjahres in den USA bin ich mit Harvestore Silos (Konservierungsverfahren für landw. Futtermittel wie Gras, Mais oder Getreide) in Kontakt gekommen. In der Folge habe ich begonnen, diese in die

Schweiz zu importieren und hier zu bauen.

Inzwischen haben wir zusätzlich ein Ingenieurbüro für die Planung und den Bau von Biogasanlagen angegliedert.

Im Vorstand der EGH bin ich mit dem Thema Energieversorgung konfrontiert worden. Bereits vor zehn Jahren hat die EGH zwei Solaranlagen gebaut. Dies geschah mit der Absicht, die Technologie mit der Anwendung vor Ort zu fördern und so zum Durchbruch zu verhelfen. Ebenfalls in der EGH ist die Grundidee der Biomasse Energie AG (BiEAG) entstanden. Wir hatten das Glück, dass sich die Einwohnergemeinde, die Korporation und die CKW an unserem Projekt beteiligten. Erst mit dieser Zusammenarbeit war eine Realisierung des Projektes überhaupt möglich.

In der Energiewelt ist Fukushima das prägende Ereignis. Spürt die BiEAG einen Fukushimaeffekt?

Durch das schreckliche Unglück in Japan hat unsere Anlage in den letzten Wochen an Aufmerksamkeit und Interesse gewonnen. Diesen Umstand haben wir nicht gesucht und würden gerne auf ihn verzichten. Unsere Anlage ist eine langfristige Investition in eine intakte Umwelt. Meiner Meinung nach werden die Folgen dieses Unglücks die weitere Stromproduktion in zwei wichtigen Punkten beeinflussen.

1. Es wird eine massive Verzögerung beim Bau neuer grosser Energieanlagen eintreffen. Aus politischen Gründen wird es kaum möglich sein, in den nächsten Jahren ein Baugesuch für ein AKW einzureichen. Für die Bewilligung und den Bau muss mit insgesamt ca. dreissig Jahren gerechnet werden. In dieser Zeit werden die erneuer-

baren Energien bereits einen weiteren grossen Entwicklungsschritt vollzogen haben.

2. Aus den Vorfällen in Japan hat sich herausgestellt, was von Kritikern der Atomenergie schon lange behauptet wurde. Die Atomenergie ist bedeutend teurer, als dies bis anhin angenommen wurde. Die Endlagerung für die radioaktiven Abfälle und der Rückbau der Anlagen sind nur teilweise in der Kostenrechnung berücksichtigt worden. Aber auch die Versicherung für Unfälle kann, wie Japan noch zeigen wird, in hohe Milliardensummen gehen und einen Staat im Extremfall an den finanziellen Abgrund bringen.

Welche Energieform kann die mutmassliche Stromlücke füllen?

Wie sich zeigt, ist der Plan A (neue AKW) gefährdet oder wahrscheinlich bereits gestorben. Zurzeit werden viele mehr oder weniger realistische Ideen angepriesen: Biomasse, Photovoltaik, Geothermie oder Wind. Sogar die Blitze sollen «eingefangen» werden.

So vielfältig und zum Teil noch hypothetisch diese Ideen heute daherkommen, so reichhaltig wird der Plan B ausschauen. Nicht mehr zwei bis drei neue AKW, sondern Hunderttausende von Solaranlagen, tausend Biomasse-Anlagen (heute haben wir hundert), Geothermie, aber auch an guten Standorten Windräder werden unsere zukünftige Energieversorgung sicherstellen. Wasserkraft wird immer die wichtigste Quelle und vor allem die «Batterie» der schweizerischen Energieversorgung bleiben.

Daneben müssen wir aber auch die Energieeffizienz verbessern. Das ermöglicht einen Minderverbrauch, der dringend nötig ist. Ein Teil der zukünftigen Heizenergie

wird von Öl auf Elektrizität – sprich Wärmepumpen - umgestellt. Auch ein Teil des Verkehrs wird in den nächsten Jahren von fossiler Energie auf Strom umstellen.

Allein schon wenn unter dem Strich der Stromverbrauch insgesamt nicht ansteigt, wäre dies als Erfolg zu werten.

Darum muss es unser Ziel für die nächsten 25 Jahre sein, die heutigen vierzig Prozent Atomstrom zu ersetzen.

Kritiker und Stromlobbisten drohen mit einem erhöhten CO₂-Ausstoss und Mehrkosten?

Die Atomlobby, die den Plan A noch nicht ganz aufgegeben hat, droht uns als Alternative mit dem Bau von Gaskombi-Kraftwerken. Da diese einen riesigen Ausstoss an CO₂ produzieren, ist diese Technik für unser Land langfristig keine Perspektive.

Gefährlich wäre es auch, den Strombedarf durch Importe zu decken. Wir begeben uns bei der Energie noch mehr in fremde Hände und können uns in der Clean-Technik nicht selbst weiterentwickeln. Dort ist ein riesiges Potential vorhanden. Man nennt sie die fünfte industrielle Revolution. Studien des Bundes besagen, dass in diesem Wirtschaftszweig bis 200'000 neue Arbeitsstellen möglich sind.

Anstatt diesen Markt den grossen Stromkonzernen zu überlassen, müssen wir selber aktiv werden. Einen ersten Schritt haben wir mit

unserem Biomasse Heizkraftwerk gemacht.

Welches Potential besitzen die Anlagen der BiEAG?

Die erste Ausbauphase nehmen wir zurzeit in Betrieb. Wir werden damit schätzungsweise 25 Prozent der Heizwärme und sieben Prozent der Elektrizität von Hünenberg erzeugen. Diese Zahlen können wir mit einem gezielten Ausbau verdoppeln. Mit dieser Energiemenge werden wir die in Hünenberg und in der nahen Umgebung zur Verfügung stehende Biomasse ausgeschöpft haben.

Wir werden für eine autonome Gemeindeversorgung zusätzlich noch andere Energiequellen brauchen. Die Sonnenenergie steht mit einem praktisch unerschöpflichen Potential zur Verfügung. Die Entwicklung der Photovoltaik wird weitergehen. Sie ist schon heute für die breite Anwendung geeignet.

Die Bevölkerung sorgt sich, ob diese moderne Energieversorgung überhaupt zahlbar ist?

Ich kann mich an die Zeit erinnern, als über den Katalysator im Auto diskutiert wurde. Dieser kostete ursprünglich bis zu 10'000 Franken. Hinzu kamen horrende Wartungs- und Wechselkosten. Die Autolobby hat sich damals um die Zahlbarkeit der individuellen Mobilität gesorgt. Als die Gesetzgebung vorlag, hat die Industrie in kurzer Zeit günstige und erst

noch bessere Katalysatoren produziert.

Mit der Sonnenenergie sind wir bereits heute in einer marktfähigen Lage. Wir haben eine Baubewilligung für eine Solaranlage auf unserem Betriebsgebäude auf dem Fildernhof. In der Schweiz ist die Dachfläche für 25% PV Strom vorhanden.

Sie halten sich ans Motto «Taten statt Worte»?

Kürzlich habe ich mit einem Fachmann der Stromwirtschaft diskutiert. Er meinte, dass unsere Berechnungen wohl stimmen, aber angesichts der hohen europäischen Atomstromproduktion unsere Idee nicht wirtschaftlich sei.

Bei der Energieproduktion bringt eine gemeinsame europäische Strategie wenig. Wir müssen das Thema sofort anpacken und dies auch bei uns in Hünenberg. Es gilt Finanzierungen für Solaranlagen zu entwickeln, geeignete Standorte zu suchen, neue Häuser zu Nettostromproduzenten zu machen, sowie bestehende Häuser energieeffizient nachzurüsten.

Wo sehen Sie die Position der CVP?

Ich bin voll überzeugt, dass die Energie-Linie der CVP diejenige der Zukunft sein wird. In diesem Sinn werde ich mich in nächster Zeit für die Förderung der erneuerbaren Energien in Hünenberg auch im Rahmen unserer gemeindlichen Energiekommission mit Überzeugung und Elan einsetzen.



odermatt
MEDITERRANE GÄRTEN GMBH

Meisterswil 8
CH-6331 Hünenberg ZG
Telefon 041 781 54 10
Telefax 041 781 54 12

info@mediterran.ch
www.mediterran.ch

Wir bringen den Süden
in Ihren Garten



STELDACH | FLACHDACH | FASSADENBAU
HOLZBAU | PHOTOVOLTAIK | HOLZBODENROSTE
SERVICE & UNTERHALT

GEMPERLE
Neues | Bau | Gefühl

WWW.GEMPERLE.CH

6331 HÜNENBERG
FON 041 780 13 76
FAX 041 780 45 05



Huwiler

Maler Huwiler AG, 6331 Hünenberg
Tel. 041 781 04 05, Fax 041 781 06 11
www.malerhuwiler.ch

«Die Kreativen am Bau.»

Gerhard Pfister (bisher)



Jahrgang: 1962

Familie: verheiratet

Adresse: Gulmstr. 55
6315 Oberägeri

Ausbildung: Dr. phil.

Berufliche Tätigkeit: VRP und Geschäftsleiter Institut Dr. Pfister Oberägeri AG, VRP Tagesschule Elementa Menzingen AG, VR Institut Montana Zugerberg AG

Ämter und Mandate: Nationalrat, 98 – 03 Kantonsrat, 99 – 08 Präsident CVP Kanton Zug

Ich möchte mich weiterhin dafür einsetzen, dass die Schweiz weiterhin ein erfolgreicher und attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleibt. Gerade die Stärken des Kantons Zug sind das Resultat einer bürgerlichen Politik, die auch in Bern mehr denn je nötig ist. Ich setze mich für die Stärkung von Familien, Mittelstand und Wirtschaft ein.

Die Belastung des Kantons Zug durch den NFA wird zu gross. Es kann nicht sein, dass die starken Kantone weiter geschwächt werden, die Folgen sind für die ganze Schweiz schädlich. **Ich setze mich ein, dass Zug – auch in Bern – vorne bleibt.**

Monika Barmet-Schelbert



Jahrgang: 1961

Familie: verheiratet, 3 Kinder

Adresse: Mühlerstrasse 21
6313 Edlibach

Ausbildung: Dipl. Pflegefachfrau mit Ausbildung in Operationspflege

Berufliche Tätigkeit: Dipl. Pflegefachfrau in Operationspflege

Ämter und Mandate: Kantonsrätin, Präsidentin CVP Menzingen, Präsidium CVP Kanton Zug, Mitglied der CVP-Fraktionsleitung, Leitungsteam CVP Frauen Kanton Zug

Für eine erfolgreiche Schweiz braucht es politische Entscheide, die lösungsorientiert, konstruktiv, motivierend und respektvoll sind. Konsensfähige Lösungen nehmen die Anliegen der Bevölkerung am wirkungsvollsten auf und müssen gestärkt werden. Sie umfassen dabei alle Aufgaben, Fragen und Probleme, die den Aufbau, den Erhalt sowie die Veränderung und Weiterentwicklung der Öffentlichkeit und der Gesellschaft anbelangen. Ich trage zu einer konstruktiven positiven Politikultur bei. Solidarität wie Eigenverantwortung sind gleichermaßen wichtig.

Für mich gilt: Mit Herz nach Bern!

Dominik Schwerzmann



Jahrgang: 1972

Familie: verheiratet, zwei Töchter

Adresse: Gotthardstrasse 25
6300 Zug

Ausbildung: Lic. phil. | UZH: Politikwissenschaften

Berufliche Tätigkeit: Politischer und wissenschaftlicher Berater im Projekt Cyber Defense des Bundesrates

Ämter und Mandate: 95 – 07 GGR Stadt Zug, Vorstand CVP Stadt Zug, Mitglied sicherheitspolitische Kommission der CVP Schweiz

Wir schaffen Sicherheit für Familien! Die Schweiz wird weltweit als eines der sichersten Länder eingeschätzt. «Partykrawalle», Kriminalität, Vandalismus, brutale Angriffe auf unbeteiligte Passanten, Ausschreitungen an Sportveranstaltungen und auch Angriffe gegen Polizisten und Rettungskräfte sind bedenkliche Entwicklungen, denen in unserem erfolgreichen Land konsequent entgegengetreten werden muss. Familien brauchen Sicherheit! Wir wollen handlungsfähige Sicherheitsorgane, welche die Sicherheit jederzeit gewährleisten können. Ich Engagiere mich für unsere Sicherheit in der Schweiz – denn Heimat ist dort, wo man sich sicher fühlt.

Christine Blättler-Müller



Jahrgang: 1967

Familie: verheiratet, zwei Söhne

Adresse: Hofmatt 28
6332 Hagendorn

Ausbildung: Lehrerin für Textiles
Werken, Hauswirtschaft und Turnen

Berufliche Tätigkeit: Familienfrau

Ämter und Mandate: Kantonsrätin,
Co-Präsidentin der CVP Frauen
Kanton Zug, Vorstand CVP Cham

Meine Schweiz, meine Familie, aber unser Erfolg.

Ich setze mich für eine starke, gesunde Wirtschaft ein. Sie ist der Garant für eine verantwortungsvolle Sozialpolitik zur Stärkung der Familie. Familienpolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Sie kann einen Beitrag zur Vernetzung verschiedener Politbereiche leisten. Sowohl die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie auch die traditionellen Familien brauchen Lösungen, die ihrer Lebensrealität und ihren Bedürfnissen entsprechen. Beide Modelle dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Nur gemeinsam sind wir stark. Familien machen unsere Schweiz aus, sie bilden unsere Urzelle, unser Humankapital.

Christian Schnieper



Jahrgang: 1978

Familie: ledig

Adresse: Gubelstrasse 8b, 6300 Zug

Ausbildung: Dipl. Architekt

Berufliche Tätigkeit: M.Arch / SIA,
Geschäftsführer

Ämter und Mandate: Präsident
CVP Stadt Zug, Mitglied Bau-
fachkommission, Präsident PROK
Probe- und Kulturraumgenossen-
schaft Zug

Mit dem richtigen Mass für Zug nach Bern

In Bern setze ich mich für den Kanton Zug ein und fördere eine nachhaltige Entwicklung der Schweiz. Ich kämpfe für eine Balance zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und der Umwelt, welche

- unser Land wirtschaftlich langfristig gut positioniert
- die Grundlagen für eine bunt gemischte, aktive und soziale Bevölkerung schafft
- dem wunderbaren Naturraum der Schweiz Sorge trägt
- dem schnell wachsenden Siedlungsraum optimale Strukturen gibt und die Sicherheit der Bevölkerung zu jeder Zeit gewährleistet

Christine Knüsel-Moos



Jahrgang: 1983

Familie: verheiratet

Adresse: Mattweg 3, 6340 Baar

Ausbildung: Betriebsökonomin BA

Berufliche Tätigkeit: Produktmanagerin für börsenkotierte Fonds an SIX Swiss Exchange

Bildung, Sicherheit und Familie sind meine Schwerpunkte. Wissen ist die wichtigste Ressource in unserem Land, weshalb ich mich für attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten einsetze. Damit einher geht das Gefühl der Sicherheit für alle. Ich will deshalb die Gewaltprävention stärken und für Wirtschaftsstabilität einstehen. Auch das Fundament und der Rückhalt unserer Gesellschaft, die Familie, braucht spezielle Aufmerksamkeit, daher will ich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern. **Ich engagiere mich für eine gebildete, sichere und familienfreundliche Schweiz – damit wir auch in Zukunft erfolgreich sind!**



Peter Bieri-Luthiger vertritt den Kanton Zug seit 1995 im Ständerat. Der Hünenberger konnte in den vergangenen Jahren dank seiner Erfahrung, guter Vernetzung und einem offenen Ohr vieles bewirken und mitgestalten. In der Hünenberger Post gibt er einen Einblick in den «schönsten Rat der Welt».

Seit vier Legislaturperioden verrete ich den Kanton Zug im Ständerat. Als ich 1995 zum ersten Mal gewählt wurde, begrüsst mich unser CVP-Gruppenchef mit den Worten: «Willkommen im schönsten Rat der Schweiz.» Auch wenn sich diese Behauptung nicht exakt überprüfen lässt, so bin ich 17 Jahre später noch immer motiviert und voller Elan, Zug im «Stöckli» zu vertreten.

Im 46-köpfigen Ständerat beginnt jedes Mitglied mit einer «Lehrzeit», während der es sich seine Position erarbeiten muss. Wer nach einiger Zeit ein Kommissionspräsidium übernimmt, wie ich dies in der vergangenen ersten

Legislaturhälfte für den Bereich Verkehr und Fernmeldewesen tun durfte, wird besonders in die Verantwortung eingebunden. In dieser Funktion vertritt man die grossen Gesetzesvorlagen, welche der Bundesrat erarbeitet und die Kommission im Detail studiert hat. So habe ich im Rat u.a. durch die umstrittene Totalrevision der Postgesetzgebung und durch verschiedene Verkehrsvorlagen geführt. Zweifellos bedeutet das Ratspräsidium, das ich im Jahre 2007 innehatte, der Höhepunkt der Parlamentstätigkeit. Auch wenn man in dieser Funktion nicht materiell in die Entscheide eingreifen kann, so gilt es doch, den Rat aufmerksam zu führen und sich stets darauf vorzubereiten, bei einer Pattsituation den Stichentscheid zu treffen. Ein Altpräsident tritt danach in die Reihen zurück und freut sich, wenn er sich wieder aktiv in die Debatte einbringen kann.

Durch meine langjährige Tätigkeit in den Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur, für Verkehr und Fernmeldewesen, für Sicherheitspolitik und seit zwei Jahren auch für Finanzen kann ich mich in wichtigen Politikbereichen einbringen. Wenn im Rat Vorlagen besprochen werden, die ich aufgrund meines Berufes als Ingenieur Agronom kenne oder für die ich mich besonders engagiere, wie dies im Bereich der erneuerbaren Energien der Fall ist, wage ich, mich auch dazu mit fundierten Argumenten zu äussern.

Auch wenn der Ständerat primär dazu da ist, die Interessen der

Kantone zu vertreten, so geht seine Aufgabe darüber hinaus. Er ist vor allem aufgerufen, zum Zusammenhang in unserem Land beizutragen. Dazu gehört sowohl unser föderaler Staatsaufbau, aber auch die Rücksichtnahme auf unsere Vielfalt, sei dies in den verschiedenen Kulturen, Sprachen oder Regionen.

Als Zuger versuche ich meinen Kanton auf eine umsichtige und erfolgreiche Art zu vertreten. Gerne werde ich diese Aufgabe zusammen mit Joachim Eder «im schönsten Rat der Schweiz» in der nächsten Legislatur wahrnehmen. Ich danke Ihnen, wenn Sie mir weiterhin Ihr Vertrauen schenken.

Peter Bieri-Luthiger (bisher)

Jahrgang: 1952

Familie: verheiratet mit Rita Bieri-Luthiger, vier Kinder

Adresse: Schmittegass 2a, 6331 Hünenberg

Ausbildung: Dr. sc. techn. dipl. Ing. Agr. ETH

Berufliche Tätigkeit: Präsident des Informationsdienstes für den öffentlichen Verkehr (Teilpensum) 1982 – 2009 Fachlehrer und Betriebsberater am LBBZ Schluecht-hof Cham

Ämter und Mandate: Ständerat seit 1995, Präsident des Ständerates 2007, Gemeinderat in Hünenberg 1987 – 1995

www.peterbieri.ch

Herausgeberin: CVP Hünenberg

Redaktion: Anna Bieri, Hünenberg, annabieri@bluewin.ch

Druck: Druckerei Ennetsee, Bösch 35, 6331 Hünenberg

Auflagen: 4300 Exemplare, in alle Haushalte der Gemeinde Hünenberg